

Erscheint an allen Werktagen. Bezugspreis

in der Geschäftsstelle 250.— in den Ausgabestellen 260.— durch Zeitungsboten 300.— am Postamt 275.— ins Ausland 20 deutsche Mark.

Fernsprecher: 4248, 2278, 3110, 3249.

Postcheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Auslieferung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Anzeigenpreis: i. d. Grundstiftzeit im Anzeigenenteil unterhalb Polens 50.— M. Restanteil 150.— M. Für Anträge aus Deutschland 3.50 M. im Restanteil 10.— M. in deutscher Mark.

Telegraphenadresse: Tageblatt Poznań.

Czekowe Konto für Polen: P. K. O. Nr. 20/283 in Poznań

Politik und Wirtschaftspolitik in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Die auswärtige Politik aller Großmächte ist während des Krieges und Nachkrieges, abgesehen von der unentwegt feindlichen Haltung gegenüber Deutschland, starken Wandlungen unterworfen gewesen. Die größten Überraschungen haben aber die Vereinten Staaten von Amerika der Welt bereitet. Im letzten Abschnitt des Krieges ganz auf den Verband eingeworfen, haben sie doch sofort nach dem durch die amerikanischen vierzehn Punkte (mehr als durch die amerikanischen Waffen) bewirkten deutschen Zusammenbruch in der äußeren Politik völlig eigene Wege eingeschlagen. Trotz ionischer ausgezeichnete Beziehungen zu dem angelsächsischen Brudervolk sind sie dem nur eine besondere Fassade des Verbundes darstellenden Völkerbunde nicht nur nicht beigetreten, sondern haben ihm auch beträchtliche Schwierigkeiten in den Weg gelegt, obwohl die ideal-patriotische Schale dieser echt angelsächsischen Veranstaltung gerade in der Union viele Liebhaber fand. Diese Entschlossenheit war aber nur das besondere Symptom einer allgemeinen politischen Europamüdigkeit, die seit dem Ende des Krieges als die eine der amerikanischen Grundtatsachen erscheint. Sie muß schon deshalb auffallen, weil die Union der größten europäischen Mächten heute als Gläubiger erstarkt gegenübersteht und schon als solcher an ihrem Ergehen und an der Beeinflussung ihrer Geschichte ein lebhaftes Interesse hätte. Wie aber die Amerikaner gleich anfangs das armenische Mandat drangabaten, so verhielten sie sich überhaupt keine Lust mehr, sich in Europa politisch die Finger zu verbrennen, zumal da der latente englisch-französische Gegensatz, wenn er sich ohne aktives amerikanisches Eingreifen frei ausleben konnte, für die Politiker des Westens kaum unter der neuen republikanischen Flagge Hardings neue Annehmlichkeiten haben könnte. Nach außen hin traten die Amerikaner auf der Washingtoner Konferenz zwar auf die englische Seite und bereiteten auch sonst den Franzosen einen kühleren Empfang als sonst. Zudem sie aber den Franzosen keinerlei Abstützung zu Lande anverleihen, schienen sie sich doch wieder als eheliche Mäuler zu bewähren und vor allem von neuem ihre Europamüdigkeit zu bekunden. Die äußere Politik der großen überseeischen Republik schien im übrigen immer mehr auf Wirtschaftspolitik einzuschumpfen und sich ganz auf den eigenen Kontinent zurückzuziehen. Das oberste Ziel schien zu sein: die reiche wirtschaftliche Ernte des Krieges in der Schürern zu sammeln. Dazu bedurfte es anscheinend keinen in Europa aktiven auswärtigen Politik.

Auch als die wirtschaftlichen Hoffnungen in den Vereinigten Staaten ebenso wenig in Erfüllung gingen wie in England, wurde diese Politik nicht verlassen, höchstens dann, wenn es galt, in der Nachkriegszeit dem aus tausend Wunden blutenden Deutschland weitere Schläge zu versetzen. (Auch die Bezeugung wurde nicht zurückgezogen.) Der heile Aufstieg des Dollars erwies sich bald als eine zweischneidige Sache. Eine fürchterliche Abwärtskurve und in ihrem Gefolge eine erschreckende Arbeitslosigkeit griffen immer mehr um sich und wurden selbst in diesem Lande das schon manche schwere Wirtschaftskrisis erlebt hatte, als etwas Neues, Unerhörtes und Beispielloses gefühlt. Die Abwärtskurve erstreckte sich keineswegs nur auf Massengüter und industrielle Rohstoffe. Kleine Objekte am Hudson in der Nähe von New York gingen ein, weil der deutsche Abnehmer fehlte und der amerikanische Markt für das Obst nicht mehr aufnahmefähig war. Die Zahl der Arbeitslosen stieg ungefähr im selben Verhältnis wie der Dollar. Je höher die Valuta, desto höher die Preise. Dies wirtschaftliche Gesetz vermochten auch die Amerikaner mit ihrem big stig (großen Stock) nicht zu zertrümmern. Mit Gold alleine kann man keine moderne Wirtschaft zum Blühen bringen. Abwärts- und Arbeitskurve verschärften sich in den Vereinigten Staaten immer mehr zu einer allgemeinen Wirtschaftskrisis.

Man habe aus diesen beiden Grundtatsachen der neuesten amerikanischen Entwicklung, der Europamüdigkeit und der Wirtschaftskrisis, häufig den Schluß gezogen, daß die Vereinigten Staaten den Versailler Frieden, die Wurzel alles Übels, revidieren, sich von der Reparationspolitik ihrer Bundesgenossen, wenn auch nur im eigenen Interesse entfernen und Deutschland helfen würden. Dieser Schluß hat sich bisher stets als Fehlschluß erwiesen. Denn die Vereinigten Staaten suchen das Mittel (den outlet) zur Erleichterung ihrer Krisis offenbar nicht in Europa, sondern in Asien und besonders im fernen Osten. Hier sieht man auf den breiten wirtschaftspolitischen Hintergrund, der ja im allgemeinen zugunsten der Vereinigten Staaten oder wenigstens der angelsächsischen Weltmächte ausgedehnten Washingtoner „Abrüstungs“-Konferenz, auf der aber die politische Verdrängung der japanischen Gefahr für Amerika viel größeren praktischen Wert hatte, als die militärische Abrüstung, auch am wirtschaftlichen Gebiete. Die Amerikaner können jetzt nämlich mit größerer Ruhe das ostasiatische Absatzgebiet untersuchen. Die Washingtoner Konferenz hat vorläufig eine Art von pazifisch-ostasiatischer Entspannung hervorgerufen und politische Vorbedingungen für neue stärkere Ausdehnung des amerikanischen Handels in Ostasien geschaffen. Vermutlich werden die Amerikaner in der nächsten Zeit bemüht sein, die Früchte dieser Washingtoner Konferenz zu ernten und

im fernen Osten, wo es noch Länder mit unbegrenzten Möglichkeiten gibt, einen Ersatz suchen für die verlorenen deutsch-russisch-mitteleuropäischen Absatzgebiete. Ein voller oder auch nur ein teilweiser Ersatz kann das jedoch aus naheliegenden Gründen niemals sein. Aber in Ermangelung eines Besseren lohnt sich schon die Mühe. Die Wirtschaftspolitik arbeitet gerne in der Richtung des geringeren Widerstandes. Im fernen Osten zu operieren, ist vorerst für die Amerikaner mit geringeren Gefahren verknüpft als ein abermaliges aktives Ausstreifen auf dem europäischen Nachkriegsschauplatz. Ehe sich die amerikanische Wirtschaftspolitik und expansion im fernen Osten nicht tot gelaufen hat, was zunächst nicht zu geschehen braucht, wird eine Abwägung der Europamüdigkeit oder gar eine Wendung zu Gunsten Deutschlands kaum eintreten, so sehr diese Wendung auch vom Standpunkt allein der amerikanischen Absatzinteressen aus beantwortet werden müßte. Jedenfalls bedarf die Verflechtung von Politik und Wirtschaftspolitik in den Vereinigten Staaten im Hinblick auf die Konferenz von Genua besonderer Aufmerksamkeit.

Der bevorstehende Rücktritt Beneschys.

Prag, 10. April. Es kann nunmehr als feststehend angesehen werden, daß Dr. Benesch unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Genua als Ministerpräsident demissionieren wird. Als Nachfolger wird der Chef der Kancel des Präsidenten Masaryk, Dr. Schmal, bezeichnet. Dr. Schmal ist der Führer der vor dem Arge von Masaryk gegründeten tschechischen Nationalpartei, welche hier die volle Gleichberechtigung der Deutschen mit den Tschechen propagiert hat. Dr. Schmals Bestellung zum Nachfolger würde der tschechischen Kräfte der Regierung ein gutes Ende bereiten und den Deutschen die Möglichkeit geben, sich an die an der Prager Politik zu beteiligen. Dr. Schmal ist ein liberaler, jedem nationalen Chauvinismus abgeneigter tschechischer Politiker und Vertrauensmann Masaryks.

Verhandlungen über Karls Nachlaß.

Wien, 10. April. Der Bruder des verstorbenen früheren Kaisers von Österreich, Erzherzog Max, reist von München nach Funchal, um Besprechungen, die zu Ostern dort stattfinden sollen, in der Frage der letztwilligen Verfügungen des Erzkaifers und der privatrechtlichen Verhältnisse seiner Familie einzuleiten. Erzherzog Max wird einige Zeit in Funchal bleiben, während Graf Hunyady, der ihn begleitet, sich nach Paris begeben wird, um mit dem Vorsitzenden der Völkervereinigung Verhandlungen über die Festsetzung einer Apanlage für die Familie des Erzkaifers anzubahnen. Weiter wird Graf Hunyady die Konfiskation des Gutes Brandeis durch die tschechoslowakische Regierung zur Sprache bringen und erklären, daß sie mit den Bestimmungen des Friedensvertrages im Widerspruch stehe, da der Erzkaifer diesen reinen Privatbesitz im Jahre 1917 aus eigenen Mitteln für acht Millionen Kronen erstanden hat. Diese Konfiskation, bei der übrigens auch die gesamte Leibeswaise des Erzkaifers der Beschlagnahme verfiel, sei mit den Bestimmungen des Friedensvertrages, die sich nur auf das öffentliche Eigentum beziehen, nicht in Einklang zu bringen. Die Vermögensverwaltung beschränkt ferner, daß der Wert der habsburgischen Besitztungen in Ungarn 80 Millionen Goldkronen betrage, wie es kürzlich in der Meldung eines Pariser Blattes hieß; der tatsächliche Wert dieser Besitztungen sei höchstens mit 5 bis 6 Millionen Goldkronen einzuschätzen, wobei zu berücksichtigen sei, daß es sich um einen gemeinsamen Besitz des ganzen ehemaligen Kaiserhauses handle, wovon auf den verstorbenen Erzkaifer und seine Familie nur der achte Teil entfalle. Graf Hunyady wird auch in dieser Frage in Paris eine Regelung anzustreben versuchen.

Sowjetrußland.

Man muß in Rußland wieder Steuern zahlen.

Moskau, 10. April. Vom 1. d. Mts. ist in Sowjetrußland die Einziehung von Steuern wieder eingeleitet worden. Jeder Bürger ist verpflichtet, jährlich eine Normalsteuer in Höhe von drei Millionen Sowjetrubeln zu zahlen.

Polnische Kunstschätze in Rußland.

Moskau, 10. April. Noch im November vorigen Jahres ist in der gemischten polnisch-russisch-ukrainischen Sonderkommission in Moskau beschlossen worden, daß die im Jahre 1794 aus Polen fortgeschleppten 156 Gobelins gemäß dem Wortlaut des Rigaer Vertrages vor dem 15. Dezember 1921 zurückerstattet werden sollten. Ende Dezember hatten die Sowjets von der großen Sammlung von 156 Gobelins kaum 19 wiedererstattet, indem sie erklärten, daß der Rest verloren gegangen sei. Die polnische Delegation ist jetzt in den Besitz von unüberlegbaren Dokumenten gekommen, die beweisen, daß sich die nämlichen Gobelins in den Händen der Sowjetbehörden befinden und versteckt sind. Im Zusammenhang damit steht der energische Protest, den die polnische Delegation dagegen eingelegt hat.

Moskau, 10. April. Am Sonntag ist der Vorsitzende der polnischen Delegation in der gemischten Reevaluations- und Sonderkommission, Minister Antoni Dyzewski, aus Petersburg in Moskau eingetroffen. Seine Abreise aus Petersburg ist darauf zurückzuführen, daß die Sowjets die Herausgabe von 21 Bildern Vellos und Canallets, die nach dem Aufstand im Jahre 1830 aus dem Warschauer Schloß fortgeschleppt wurden, verweigern. Die Zurückschickung der Bilder war noch am 3. Februar befohlen worden. Unter dem Vorwande, daß die Auffrischung dieser Bilder unbedingt notwendig sei, sind sie bisher Polen noch nicht zurückerstattet worden. Minister Dyzewski hat energisch dagegen protestiert und die sofortige Wiedergabe der betreffenden Bilder verlangt.

Bergarbeiterausstand in Amerika.

Berlin 11. April. In Nordamerika begann am 1. April ein Ausstand der Bergleute der den größten Streit bildet den Amerika bisher überhaupt erlebte. In den Vereinigten Staaten und Kanada streikten mehr als eine halbe Million Bergleute. Der Vorwande des Bergarbeiterverbandes Lewis, erklärte, daß sich außerdem mehr als 20000 nicht um Verbände gebundene Bergleute dem Ausstand angeschlossen haben. Die Mitglieder von 16 Eisenbahnverbänden verweigern den Bergleuten die moralische Unterstützung ebenso die Warenarbeiter, die sich verweigerten, keine englische Waare auszuladen. Den Streikenden stehen sehr große Geldmittel zur Verfügung.

Die große Konferenz.

Die Eröffnung der Konferenz.

Genua, 10. April. Die Beratung der Genua-Konferenz wurde in Gegenwart von Vertretern der Presse, der italienischen Regierung und der städtischen Behörden vom italienischen Ministerpräsidenten Facta eröffnet. In seiner Begrüßungsansprache charakterisierte Facta die allgemeine Lage Europas nach dem Kriege in großen Zügen. Ungefähr 30 Millionen Menschen wurden durch den Krieg plötzlich aus ihrer Arbeit gerissen, und der ganze Verlauf des Lebens erlitt eine Erschütterung. Zwischen den Völkern bestand das Vertrauen, und die gesunden Grundlagen des Handels, die die Vorbedingung für eine normale Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens sind, wurden vernichtet. Der gegenwärtige Augenblick erfordert große Anstrengungen, damit der wirtschaftliche Mechanismus von neuem in Bewegung gesetzt werden kann und der normale Handelsverkehr durch erneuten Austausch zwischen den Völkern und durch die Anpassung der wirtschaftlichen Organismen an die neuen Aufgaben wieder ins Leben tritt. Die wirtschaftlichen Verhältnisse werden erschwert durch die territorialen Veränderungen, die der Krieg nach sich gezogen hat. Augenblicklich ist es fast unmöglich, sich vollkommen klare Rechenschaft zu geben von allen diesen großen Schwierigkeiten, von dem entsetzten Egoismus und der um sich greifenden Gleichgültigkeit. Die einzelnen Völker müssen sich darüber klar werden, daß sie die Pflicht haben, Beziehungen zu anderen Völkern anzuknüpfen und die angerichteten Schäden wieder gut zu machen. Wir stehen vor der Notwendigkeit, das große Werk des Wiederaufbaus der Zusammenarbeit zwischen den Völkern zu vollenden. Das muß gegenwärtig das Hauptziel der Politik aller Völker sein. Wir müssen einen Weg finden, der zur Wiederherstellung des Zusammenlebens und zur Auffindung günstigerer Bedingungen der Ausübung dieser Aufgaben führt. Der Geist der Brüderlichkeit muß alle in der Konferenz versammelten Völker erfüllen. Sie müssen ihren gegenseitigen Haß vergessen. Sie dürfen die Völker nicht mehr in Feinde und Freunde, Sieger und Besiegte teilen. Alle Völker müssen ihre ganze Energie daran setzen, daß das friedliche Zusammenleben sobald als irgend möglich erneuert wird. Italien begrüßt alle Delegierten herzlich. 454 Vertreter haben sich hier versammelt, erfüllt von der edlen Absicht, das Werk der Bindung der Völker zu fördern. Italien ist erfüllt von der Stimmung des kürzlich errungenen Sieges. Trotzdem strebt es vor allem danach, im Namen der edlen Gefühle zu sprechen, die eine Erinnerung sind an die in der Stadt Genua verlorperte alte Zivilisation. Die Tagesordnung der Konferenz enthält politische und finanziell-wirtschaftliche Punkte. Es ist schwer, diese beiden Gebiete ganz voneinander zu trennen. In vielen Fragen greifen sie ineinander über, denn die wirtschaftlichen Fragen sind zugleich immer Fragen der internationalen Politik. Es hat den Anschein, daß die wirtschaftlichen Fragen heute die Völker voneinander trennen. Alle Länder haben sich gewissermaßen in sich selbst eingeschlossen, und die Isolierung der einzelnen Länder macht die wirtschaftliche Zusammenarbeit und eine gemeinsame Wirtschaftspolitik unmöglich. Es ist notwendig, die Frage dieser Zusammenarbeit zum Gegenstand einer sorgfältigen Prüfung zu machen und dabei mit dem besten Willen vorzugehen. Nur auf diese Weise wird man zur Beseitigung der gegenwärtig herrschenden unnormalen Verhältnisse kommen können. Italien strebt vor allem nach der Wiederherstellung des allgemeinen Friedens und der Gewinnung von Grundlagen für die Zusammenarbeit aller Völker. In diesem Sinne hat Italien seinen Beitritt zu dieser Konferenz erklärt. Die Welt, die vor kurzem erst die Konferenz in Washington hoffnungsvoll begrüßte, richtet gegenwärtig ihre Blicke auf die Konferenz in Genua und hofft, daß, wie die Konferenz in Washington eine große Einigung brachte, die Konferenz in Genua den Frieden in Europa sichern wird. Auf wirtschaftlichem Gebiet strebt Italien danach, daß die einander benachbarten Völker die Möglichkeit gewinnen, miteinander in Austausch zu treten, und daß Mittel gefunden werden, die diesen Austausch ermöglichen, daß alle durch den Krieg geschaffenen Verkehrshindernisse beseitigt werden. Die Beratungen der Konferenz müssen sich auf die Frage beschäftigen, auf welche Weise ein internationales Finanzkonsortium zu dem Wiederaufbau der wirtschaftlichen Zusammenarbeit beitragen kann, ohne die politische Souveränität der einzelnen Länder anzutasten. Im Vordergrund der Beratungen muß auch der Grundgedanke der internationalen Gerechtigkeit stehen, den der Papst in seiner Botschaft betont hat. Von der Arbeit und dem Verlauf der Konferenz muß der künftige Frieden und der Fortschritt Europas abhängen.

Die Ankunft der deutschen Delegation in Genua.

Berlin, 11. April. Die deutsche Delegation traf am Sonntagabend um 8 Uhr in Genua ein, 20 Minuten früher als vorgesehen war, was zur Folge hatte, daß nur Minister Rossi und der deutsche Vorkonferenzen in Rom, Neurath, auf dem Bahnhof zur Begrüßung anwesend waren. Ministerpräsident Facta und Außenminister Schanzer begrüßten die deutsche Delegation im Hotel Eden, wo die Vertreter Deutschlands während der Konferenz wohnen werden.

Die Verhandlungssprachen.

Berlin, 11. April. Die offiziellen Verhandlungssprachen der Genua-Konferenz sind die französische und die englische. Die italienische Sprache ist auch zugelassen.

Die Stellung Polens und der kleinen Entente in Genua.

Warschau, 11. April. Am Montag vormittag statteten Beneš, Bratianu und Ruzicki dem polnischen Außenminister Skirmunt einen Besuch ab. Am Nachmittag fanden bei Beneš Beratungen statt, in denen beschlossen wurde: 1. sich der Anerkennung der Sowjetregierung de jure zu widersetzen, bevor diese die entsprechenden Sicherungen gegeben habe; 2. die Zulassung der mitteleuropäischen Staaten zur Mitarbeit am Wiederaufbau Rußlands anzustreben; 3. Vertretung der mitteleuropäischen Staaten in allen Ausschüssen zu verlangen; 4. alle Wiederherstellungsprojekte, die die Staaten Mitteleuropas betreffen, abzulehnen, wenn diese Projekte irgend welche Gewähr für die Unabhängigkeit der in Frage kommenden Staaten enthalten.

Warschau, 11. April. Auf Veranlassung Englands wurden Polen und die kleine Entente von der Beteiligung an der Vorbesprechung ausgeschlossen. Der neueste Plan Lloyd Georges ist die Gründung eines politischen Ausschusses der gewissermaßen einen neuen Aufsichtsrat bilden soll und zu dem nur die großen Staat-

ren der Alliierten sowie Deutschland und Sowjetrußland zugelassen werden sollen. Die Lage ist im allgemeinen unklar. Der Plan der Abreise, den in Gestalt eines konkreten Antrages Lloyd George vorlegen will, wird die Unterstützung Russlands und Deutschlands, vielleicht auch Italiens und anderer finden. In diesem Zusammenhang weist England zur Beruhigung Polens darauf hin, daß der Friede von Nizza die Frage der Grenzen Polens schon gelöst hat. Tschitscherin greift in Unterhaltungen mit Pressevertretern Rumäniens und Südslawen an, weil sich dort Banden gegen die Sowjetregierung gebildet haben sollen. Von polnischer Seite befürchtet Rußland keinen Angriff.

Die Rangordnung in Genua.

Genua, 10. April. Die offizielle Liste der teilnehmenden Staaten weist folgende 28 auf: Österreich Albanien Belgien Bulgarien Dänemark Estland Frankreich Finnland Deutschland Japan Griechenland Italien England Jugoslawien Lettland Litauen Norwegen Holland Polen Portugal Rußland Rumänien Spanien Schweiz Schweden Ungarn. (Zu der auffälligen Nebenrolle ist zu bemerken, daß die Anstellung der Namen in italienischer Sprache nach dem Alphabet erfolgt ist, also Austria usw.; Deutschland-Germania.) Bei der Verteilung der Plätze während der Verhandlungen werden die Delegationen in zwei Gruppen geteilt, diejenigen Staaten, von denen die Einladung ausgeht, also der Sieger und die der Eingeladenen, der Besiegten. An dem hufeisförmig aufgestellten Verhandlungstisch wird Italien in der Mitte sitzen, rechts England und Japan, links Frankreich und Belgien. Die anderen Staaten schließen sich alphabetisch an. Der Sicherheitsdienst wird in Genua derzeit umfassend abhandelt, daß bereits 1400 Verhaftungen zweifelhafter Elemente, darunter zahlreiche Ausländer, erfolgt sind.

Die Quartiere der Konferenzteilnehmer.

Genua, 11. April. In Nervi haben die Delegierten Polens, Deutschlands, Bulgariens und Österreichs Wohnung genommen, in Genua die von England, Frankreich, der Schweiz, Italien und Belgien, in Reggi die Delegierten Dänemarks, Hollands und Japans, in Rapallo die von Rußland, Estland, Lettland, Rumänien und Südslawen. Die russische Delegation wird von 80 russischen Agenten und einer Sonderabteilung der italienischen Polizei überwacht.

Die Bedeutung der päpstlichen Botschaft.

Zu der gestern mitgeteilten Botschaft des Papstes über die Genauer Konferenz, erzählt ein Mitarbeiter des „Berl. Tagebl.“ aus der Umgebung des Kardinalstaatssekretärs Gasparri folgendes: Der Papst kam spontan auf den Gedanken, irgendwo für die Besiegten einzutreten, und zwar um so mehr als Frankreich andauernd Miene machte, Pius XI. für sich in Anspruch zu nehmen. Die Botschaft sollte erst in Wochenfrist erscheinen und die öffentliche Veröffentlichung durch den „Messaggero Romano“ und die Agentur Stefani kam sogar für vatikanische Kreise überraschend. Das Dokument wurde vom Papste eigenhändig niedergeschrieben. Gasparri hatte nichts damit zu schaffen. Doch fand natürlich ein Meinungsaustrausch vorher statt. In unterrichteten vatikanischen Kreisen wird angenommen, daß diesem ersten Akt des Papstes für den Völkerverbund bald andere folgen werden. Die öffentliche Meinung Italiens begrüßt Pius' Mut wärmstens. Der „Vase“ bemerkt hochherzig, der Papsus über den Wald von Basinetten sei jedenfalls nicht vom französischen Vorkämpfer Bonatti inspiriert, da er gerade gegen die Besetzung des Rheinlandes gerichtet sei. Das Blatt stellt fest, daß das päpstliche Dokument wegen eines Mangels an diplomatischen Floskeln ganz besonders wirksam ist. Aber, ob wohl die Konferenz die Wahrung beiderseits werde? Ein norditalienischer Deputierter sagte, aus der Botschaft des Papstes spreche der „Alpinista“ mit hartem Kopf und zähem Willen, der sich nicht einschüchtern lasse. „Wir wußten, daß Pius so und nicht anders handeln würde.“

Der Standpunkt der neutralen Staaten.

Berlin, 11. April. Die Berner Konferenz der neutralen Staaten wies ein vollkommenes Einvernehmen der an der Konferenz beteiligten Staaten in drei Punkten und zwar in den folgenden auf: 1. Hauptproblem bei der Sanierung Europas ist der wirtschaftliche Wiederaufbau Deutschlands. 2. Trotz der Notwendigkeit einer Teilnahme der Vereinigten Staaten am Wiederaufbau Europas könnten die europäischen Staaten eine halbe Milliarde Franken in Gold für den Wiederaufbau zusammenbringen. 3. Es muß eine Zusammenarbeit mit dem Völkerverbund im Gebiete der wirtschaftlichen Probleme erdacht werden.

Quationen für Lloyd George.

Berlin, 11. April. Die englische Delegation mit Lloyd George an der Spitze wurde bei ihrer Ankunft in Genua so feierlich und begeistert begrüßt wie früher die Mitglieder der Herrscherhäuser.

Die Ankunft der polnischen Delegation.

Genua, 11. April. Am Sonnabend ist Minister Skirmunt hier eingetroffen. Unter ihm befinden sich die Minister Karuto,

wicz, Baleski, Targowski und Pulaski in Genua.

Genua 11. April. Am Sonntag sind Wieniawski und Strazburger mit dem Rest der polnischen Delegierten in Nervi angekommen.

Skirmunt und Tschitscherin.

Warschau 11. April. Aus Genua wird gemeldet, daß der polnische Außenminister Skirmunt eine längere Konferenz mit Tschitscherin, dem Sowjetkommissar für auswärtige Angelegenheiten, hatte.

Polens friedliche Tendenzen.

Brüssel 11. April. In einer Auskunft, die der polnische Außenminister Skirmunt der Brüsseler Presse vor seiner Abreise nach Genua erteilte, erklärte er, daß seine Hauptaufgabe darin bestehe, Europa von den friedlichen Tendenzen Polens zu überzeugen. Polen bemühe sich alle Streitfragen auf dem Wege des Einvernehmens zu lösen. Der Minister erinnerte an den Vertrag mit der Tschechoslowakei, an die schlesischen Verhandlungen und an die Beziehungen zu den Sowjets, deren J. A. Adolpoff, oftmals die Lage der polnischen Regierung, die sich stets von friedlichen Tendenzen leiten ließ, eschwert habe. In Bezug auf den Nizzaer Vertrag erklärte Skirmunt, daß er zu schnell abgeschlossen worden sei und in einigen Punkten zu weit ginge. Am Schluß erwähnte Skirmunt kurz, die wirtschaftliche Lage Polens und die großen Fortschritte, die Polen auf wirtschaftlichem Gebiete erlangen habe. Endlich deutete er die Aufmerksamkeit auf das letzte Budget Polens, welches die Lage Polens offen darstelle.

Die Polnische Volkspartei in Galizien.

Durch die Vorgänge, deren Mittelpunkt der bisherige Präsident des Hauptlandtages, Dr. Kiernik, geworden ist, wurde die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Tätigkeit der Polnischen Volkspartei in Galizien gelenkt. Mit ihr beschäftigt sich der Krakauer „Gazet“ sehr ausführlich in seiner Nr. 83. Dort ist zu lesen: Die Volksparteier in Kleinpolen spalten sich, wie bekannt, in zwei Lager, deren Führer Witos und Stapiński sind. Außer dieser zwei Parteien besteht unter den Bauern noch eine kleine, den Nationaldemokraten nahestehende Gruppe von geringerer Bedeutung, deren Führer der Abg. Zamorski ist; eine andere Gruppe von lokaler Bedeutung ist die Gruppe der Abgeordneten Maralewicz und des Geistlichen Ribelski. Die große Mehrheit der Bauern gehört keiner Partei an. Sie läßt sich jedoch in der Zeit vor den Wahlen nach dieser oder jener Seite hin beeinflussen. Beide Volksparteien setzen sich kaum aus einigen Prozent der Bauernbevölkerung zusammen. An Zahl sind sie fast gleich stark. Die Witosgruppe hat auch Anhänger in Kongresspolen, im ehemaligen preussischen Teilgebiet und im Wilnaer Gebiet, während Herr Stapiński nach einem nicht gelungenen Versuch, die Gruppe des Herrn Boniatowski mit seiner Gruppe zu verschmelzen, auf das westliche und das mittlere Kleinpolen beschränkt ist. Gleich stark an Zahl, sind jedoch die beiden Parteien nicht gleich stark in bezug auf die Kraft des Einflusses. Denn die Witosleute haben in ihrer Partei vorwiegend reiche Bauern und im Sejm einen an Zahl starken Klub, mit dem auch andere Parteien und die Regierung rechnen müssen, und da sie ihren Führer an der Spitze der Regierung hatten, so verließen ihnen nach dieser Episode zahlreiche Freunde, die die Köpfe von Beamten des Landtages, Beamten in Bureaus des staatlichen Wiederaufbaus und zum Teil auch Beamte in Ministerien, Wojewodschaften und Starosten einnahmen. Die Witosleute besitzen auch zahlreiche Holz- und Karzeilerungsaktiengesellschaften, die parteilich geführt sind und mit deren Hilfe sie eine ganze Reihe von Agitatoren und Anhänger fesseln. Sie besitzen auch eine Reihe von Landwirtschaftszentren, Raiffeisenstellen, und endlich in Kleinpolen eine landwirtschaftliche Vereinigung, der Kreisverbände unterstellt sind. Alles dieses hat Herr Stapiński nicht. An der Spitze der Regierung hat auch er nicht gestanden. Beamte aus seiner Partei haben ihn nicht zur Verfügung. Es verbleibt ihm also nur als Trumpf jene Macht, die die unerfüllten Versprechungen der Witosregierung geben. Alles dies nutzt Herr Stapiński in rücksichtsloser und in einer über alles Maß gehenden demagogischen Weise aus, wobei offen und mit unerhörter Energie danach strebend, den Witos'chen Einfluß zu brechen und sein Übergewicht bei den nächsten Wahlen zu stürzen.

Zwischen diesen beiden Führern der zwei Volksparteien tobt jetzt ein rücksichtsloser Kampf, der in seinen Mitteln nicht wählerisch ist. Wir sagen deutlich: zwischen den Führern. Denn der Kampf in den niederen Regionen, unter den Anhängern dieser Führer, bewegt sich im gemäßigteren Tempo, und oftmals kommt es vor, daß der Agitator Stapiński nach einem harten Zusammenstoß mit einem Witosagitor nachher aus einer Versammlung Arm in Arm mit diesem geht, und beim Bier werden dann die Besprechungen in einer merkwürdigen Vertraulichkeit der Rollen fortgesetzt, das heißt jeder von ihnen beginnt vor dem anderen auf den eigenen Führer zu schimpfen. Ähnlich ist es auch zwischen den Abgeordneten beider Volksparteien. Stapiński hat nämlich im linken Flügel der Witospartei Anhänger und Freunde, die mit ihm

oftmals Hand in Hand gehen. Die Ursachen des Hasses zwischen beiden Parteiführern sind nicht in den letzten Zeiten, sondern in der Zeit vor dem Kriege zu suchen. Vor ungefähr zwanzig Jahren entdeckte Stapiński im Kreis Tarnow einen sehr begabten Parteiführer in der Person des jungen Vincent Witos. Da Witos dem Stapiński die Treue versprochen hatte, brachte ihn dieser als Abgeordneter erst in den Demberger Sejm und dann in das Wiener Parlament. Witos, jedoch war nicht lange beabsichtigtes Mitglied der Stapiński-Partei, in ihm brannte der Ehrgeiz, Parteiführer zu werden. Als man später erfuhr, daß die Regierung Stapiński Subventionen für seine Zeitung gebe, nutzte Witos dieses sofort aus, schlug Lärm im ganzen Reich, und es gelang ihm mit Hilfe des damaligen Ministers für Galizien, Dugosz, und des Abg. Redziera, den Stapiński-Klub auseinanderzuschlagen und nach Abtrennung der Abgeordnetenmehrheit selbst an die Spitze zu kommen. Den weiteren Kampf jedoch unterbrach der Weltkrieg. Die parlamentarischen Mänke und Einflüsse wurden beiseite geschoben, und über allem thronte die Selbstherrlichkeit der Soldateska. Beide Antagonisten der Volkspartei hüllten sich in Stillschweigen und begannen sich mit Privatinteressen zu beschäftigen. Witos machte Holzgeschäfte Stapiński dagegen Petroleumgeschäfte. Beide bereicherten sich sehr und erlebten das Wiedererstehen Polens.

Bei den ersten Wahlen zum Sejm in Warschau war Stapiński jedoch besand sich Stapiński in weit schlimmerer Lage als Witos. Der Gewinner war auf der ganzen Linie Witos, und Stapiński ging in den Sejm nur mit einer kleinen Gruppe von Anhängern. Obwohl schwach und ohne Einfluß im Sejm, begann er trotzdem gegen Witos einen Agitationskampf mit Hilfe von Versammlungen und durch Erneuerung des „Przajacieli Ludu“ („Volksefreund“). Der Kampf übertrag sich auf das Forum des Sejm und nahm an Stärke zu, wenn sich der Termin neuer Wahlen näherte. Wir wollen gar nicht an die gegenseitigen Vorwürfe finanzieller Natur erinnern, sondern uns nur mit den Vorwürfen politischer Natur beschäftigen; hierbei muß festgestellt werden, daß der „Przajacieli Ludu“ (Volksefreund) sich ständig in der Öffentlichkeit befindet; wogegen der „Piast“ nachgibt und sich um jeden Preis bemüht, vom Feinde loszukommen. Die Folge dieser demagogischen Agitation und der Beschimpfungen des „Przajacieli Ludu“ ist, daß der „Piast“ sich sofort zurückzieht, um Stapiński keine Grundlagen für eine parteifeindliche Agitation zu bieten. Der „Przajacieli Ludu“ (Volksefreund) arbeitet, wie bekannt, gegen die Kirche und beschimpft die Priester, indem er die Pfaffen Priesterknechte nennt. Der „Piast“ reagiert hierauf sofort dadurch, daß er in jeder Nummer gewalttätige Attacken auf die Geistlichkeit veröffentlicht. Ein Manifest des Herrn Witos an die Bauern unter dem Titel „Verschiedene Richtlinien der Volkswirtschaft“ ist angefüllt mit Angriffen, auf die sich angeblich verneinenden politisierenden Seelsorger; alle diese Angriffe auf die Geistlichkeit und auf Rom bringt das Pfaffenorgan nur, um die Vorwürfe der Stapiński-Gruppe zu entkräften. Stapiński greift im „Volksefreund“ die Pfaffen an, weil sie absichtlich die Agrarreform zu Fall gebracht hätten. Er wünscht nämlich die Konfiskation allen Grundbesitzes, um diesen den Bauern ohne Land und mit kleinem Land umsonst zu geben. Als Antwort hierauf folgen widerrechtliche Verordnungen des Herrn Kiernik im „Piast“ als dem halbamtlichen Organ des Landtages; es werden immer neue Beschlüsse der Bezirkslandtage veröffentlicht, die Tausende von Morgen der Enteignung zuführen. Da sich jedoch unter den genannten Gütern viele solche befinden, die keinen Überschuß haben, ist es klar, daß der ganze Zweck dieser Beschlüsse darauf hinausläuft, die Agitation Stapiński zum Schwelgen zu bringen. Ähnliche Beispiele könnte man noch mehr anführen. Der „Piast“ in den Händen Stapiński ist geradezu ein Kinderpießzeug, welches Hände und Füße so bewegt, wie Stapiński an der Schnur zieht. Nur an einem Punkte geht der „Piast“ manchmal zur Offensive über. Das ist der Punkt der Freundschaft mit den Juden. Der „Piast“ ist nämlich ein hervorragendes antisemitisches Blatt. Gegen die philosemitischen Vorwürfe wehrt sich Stapiński nicht, nur manchmal nennt er eine Reihe von jüdischen Namen, welche die Pfaffen zur Teilnahme an ihren Aktiengesellschaften zulassen. Wer sich als in Polen darüber freut, daß die politisierenden polnischen Bauern sich in zwei gleich starke und sich gegenseitig bekämpfende Stämme teilten, den muß man auf den „Piasten“ und den „Volksefreund“ hinweisen, damit er sich überzeugen, in welchem tragische Fehler er sich befindet. Keine Tatsache der Teilung in zwei feindliche Parteien (die kleineren nicht mit eingerechnet) ist eines der größten Unglücke, weil sie eine Regelung der Verhältnisse hinauschiebt. Wenn die Masse der politisierenden Bauern sich nur in einer Partei zusammenschloße, dann müßten die Führer dieser Partei allmählich dem Konservatismus entgegengehen, weil unser Bauer, und besonders der reichere, von Natur aus entsetzlicher Anhänger der konservativen Idee ist. Wenn Herr Witos bei allem seinem Klassenhaß nicht immer die Agitation Stapiński zu fürchten hätte, so wäre eine Veröhnung seinerseits mit den gemäßigten Faktoren in Polen möglich. Er könnte dann mit den gemäßigten Gruppen ein Einvernehmen erzielen und die übernommenen Verpflichtungen halten. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen jedoch ist er weder zu dem einen noch dem andern fähig.

Obdachlos.

Humoristischer Roman eines Wohnungsuchenden.

Von Othrid von Hanstein.

Amerikanisches Copyright 1921 by Carl Duncker, Berlin.

(13. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Dann sagte Herr Salm:

„Die tausend Mark haben wir, aber was nun?“

„Gar nichts! Ich werde ein großes Freigabegeßuch an das Wohnungsamt aussetzen und einen Brief an den Hausbesitzer, den ich ja im Adressbuch ausfindig machen kann, und einen dritten an den Rittergutsbesitzer Waldbemar von Schollenhof auf Klein-Machnow.“

„Klein-Machnow ist faul.“

„Warum?“

„Das liegt zu nah bei Berlin.“

„Also Groß-Mildern.“

„Groß-Mildern ist gut.“

„Und werde in dem ersten das Wohnungsamt auf das energischste aufrufen, die Wohnung frei zu geben und sie dem ehrenwerten Herrn D. d. William Schulze, einem um die Rehabilitation des Deutchtums in Amerika außerordentlich verdienten Mann, zu lassen. Dem Wirt werde ich schreiben, daß ich in seinem Namen die Wohnung Herrn Schulze versprochen hätte und ihn um Angabe des Mietpreises bitten, und dem Rittergutsbesitzer werde ich in das Gewissen reden, daß er die Wohnung freiwillig räumt und ihm eine Abtandssumme in Aussicht stellen, auf die es Herrn Schulze ja sicher nicht ankommt.“

„Die Briefe willst Du absenden?“

„Ja wol!“

Die werden geschrieben, kopiert und die Originale sofort zerrissen. Die Kopien zeige ich in acht Tagen Herrn Schulze und er wird gerührt die zweiten Tausend geben, wenn ich ihm die Postabschnitte der eingeschriebenen Briefe an die drei Adressaten zeige.“

„Dann willst Du sie doch absenden?“

„Bewahre, ich schicke drei leere Kuverts eingeschrieben ab. Das Wohnungsamt und der Wirt werden sich wundern und denken, daß vergessen wurde, den Brief einzulegen, und weil kein Absender darauf ist, wandert der Brief in den Papierkorb. Der Brief an den Rittergutsbesitzer kommt natürlich als unbestellbar zum Deffnen auf die Post und wird dort vernichtet.“

„Sehr gut.“

„Haben wir die zweiten tausend Mark, dann reise ich ab.“

Herr Müller mischte sich ein.

„Dann sind wir überhaupt alle hier weg, denn dann ist der Erste und länger habe ich das Zimmer nicht gemietet.“

„Was nun?“

„Jetzt kriegt Franz sein rückständiges Gehalt und dann gehen wir Mittag essen.“

„Sehr gut!“

Und die würdigen drei Inhaber der Immobilienagentur Kayser u. Co., der Textil-Großhandlung Bothold Schuster, sowie Samuel Salm Buter an, aßen, mißamt Fräulein Haja Mandelkott und Herrn Friz Müller seit längerer Zeit zum ersten Male wieder ein ordentliches Mittagbrot, bei dem allerdings ein oidentlicher Teil der schönen tausend Mark flühen gang.

Inzwischen hatte Regierungsrat Dieterici in der Tat einen großen Tag. Nach einer diesmal vor freudiger Ausrechnung fast schlaflos auf den Sofa der Familie Schuhmacher verbrachten Nacht, war man schon gegen fünf Uhr aufgebrosen, und pünktlich um sechs Uhr waren die beiden großen Möbelwagen vor der Tür.

Als um acht Uhr die ersten Hausbewohner herunterkamen, waren sie wieder weg, und in der Wohnung des Regierungsrates alles in vollster Tätigkeit.

Frau Agathe strahlte.

„So eine Berliner Wohnung ist doch ganz anders!“

Hildchen jubelte.

„Man sieht, daß es die Hauptstadt ist!“

Hubert Dieterici schleppte sich selbst ein Stück nach dem andern in sein Zimmer und hing Uhren und Bilder auf —

das Dienstmädchen der Frau Rechtsanwält machte lauer, und wie es Mittag geworden, lagen sogar schon vorläufig die Teppiche. Gardinen hingen noch — es war ordentlich gemütlich!“

Der Installateur hängte die Kronen auf, und wie dann gar unvermutet das Telefon erklang — der Wirt hatte auch dieses stillschweigend übernommen und jetzt gegen eine abermalige Entschädigung dem Regierungsrat überlassen, da war die Freude groß. Schuhmachers telephonierte, daß sie hinüberkommen wollten.

Frau Agathe konnte keine Müdigkeit mehr. Sie glitt von einer Stube in die andere, und der Regierungsrat konnte es sich nicht vertragen, immer wieder zu schmunzeln:

„Ihr seht, man muß nur wissen, wie man so etwas ansäht!“

Schuhmachers brachten kaltes Abendbrot mit — der Regierungsrat hatte ein paar Flaschen Wein aus einer Kiste genommen — Hildchen das gute Kristall abgewaschen — die Tafel sah so feilich aus, wie es in den viel kleineren Zimmern der Danziger Villa niemals möglich gewesen. In jedes Möbelstück erschien wertvoller und schöner. Es wurde ein sehr glücklicher Abend und dann sagte Rechtsanwält Schuhmacher:

„Kinder, was macht Ihr morgen?“

„Was sollen wir machen — Ich miete erst Montag ein Dienstmädchen, vorher kann ich in der Wirtschaft nichts tun.“

„Sehr richtig, Agathe. Ich schlafte Dir vor, Du schläfst mit den Deinen morgen erst einmal ordentlich aus, und dann kommt Ihr alle mit uns mit und wir machen einen Ausflug.“

„Jetzt im Oktober?“

„Gerade — Ihr glaubt nicht, wie schön jetzt die Wälder sind. Wir fahren morgen nach Hermsdorf. Ich habe mir da geschäftlich ein Grundstück anzusehen, und dann essen wir alle zusammen draußen und gehen ein wenig am See spazieren.“

„Aber es wäre sehr viel im Hause zu tun.“

„Eben deshalb! Damit Du nichts tun kannst und gezwungen bist, Dich zu erholen.“

(Fortsetzung folgt.)

Das russische Hungerleied.

(Bericht des Delegierten des deutschen Roten Kreuzes.) Eine entsetzliche Hungernot hat weite Gebiete des östlichen Russlands ergriffen. Sie erreicht im Norden die südöstlichen Teile des Gouvernements Wiatsko und Wern u. d. erstreckt sich über Kasan, Ufa, Samara, Saratow und Orenburg bis tief in die asiatischen Steppen. Eine Bevölkerungszahl von etwa 30 Millionen Seelen ist von den Folgen der Katastrophe betroffen, von deren Umfang man sich im Westen nur ein unvollständiges Bild zu machen vermag. Eine ungewöhnliche Dürre, die im vergangenen Sommer in diesen Gebieten geherrscht hat, ist die unmittelbare Ursache der Hungersnot. Die Sowjetregierung hat alles getan, was im Bereiche ihrer Kräfte steht, um die Folgen der Missernte zu beseitigen. Jedoch mußten alle Bemühungen angesichts des vollständigen Mangels an Beständen, die während des Weltkrieges und der nachfolgenden schweren Jahre der Revolution und des Bürgerkrieges aufgebraucht worden waren, der unzureichenden Transportmittel und dem Mangel an eingearbeiteten organisatorischen Kräften scheitern. Von panischem Schrecken ergriffen, verlassen die unglücklichen Bewohner ihre Siedlungen und fliehen ziellos davon, um dem Schrecken des Hungers zu entgehen. Ganze Dörfer und weite Landstriche sind bereits entvölkert, und Hunderttausende suchen in den fruchtbarsten Gebieten Turkestan, in den Steppen Sibiriens oder auch in Zentral-Russland ihre Rettung. Um die Folgen der Katastrophe in ihrem ganzen Schrecken zu bezweifeln, braucht man sich nur zu vergegenwärtigen, daß prozentualisch nachgewiesene Fälle von Kannibalismus zur Zeit an der Tagesordnung sind. Am härtesten betroffen sind die Kinder. Sie werden in Massen von den flüchtenden Eltern auf Eisenbahnstationen, an Speisepunkten und in Flüchtlingslagern zurückgelassen, und fallen somit der öffentlichen Fürsorge anheim, deren Wirksamkeit jedoch durch die unzulänglichen zur Verfügung stehenden Mittel eine außerordentlich beschränkte ist.

Der Ruf nach Hilfe, der von Rußland aus in der ganzen Welt ertobte, blieb nicht ungehört. Eine Reihe von ausländischen Organisationen arbeitet bereits seit dem Spätsommer vor, Jahres in Rußland, um der Bevölkerung Lebensmittel und sonstige Hilfe zu bringen. Die Amerikanische Hilfsadministration (Ara) war die erste, die ihre Hilfsstätigkeit in Rußland begonnen hat und diese seit Monaten in sehr bedeutendem Umfange durchführt. Ihr folgten die Medizinisch-sanitäre Hilfskommission des deutschen Roten Kreuzes, dann die Lebensmittellieferungen des Auslands-Komitees der Internationalen Arbeiterhilfe usw.

Am 27. August wurde zwischen Professor Frithjof Nansen, als hohem Kommissar der Internationalen Hilfsaktion, und der russischen Sowjetregierung ein Vortrag über die Hilfsstätigkeit des Nansen-Hilfsverbandes in Rußland geschlossen. Große Lebensmittelbestände und auch Futtermittel für Pferde sind bereits von der Nansen-Kommission gekauft und nach Rußland im Anmarsch.

Trotz alledem ist es eine unumstößliche Tatsache, daß alle Hilfsleistungen in ihrer Gesamtheit nicht genügen werden, um die vom Hunger betroffene Bevölkerung vor dem sicheren Tode zu retten. Millionen und Millionen werden ihm unweigerlich zum Opfer fallen.

Infolge des Hungers und der Entbehrungen hat auch die Verbreitung von Seuchen im Hungergebiet einen außerordentlichen Umfang angenommen. Das ist um so bedeutungsvoller, als Saratow vor Jahren ein gefährlicher Seuchenzentrum und Ausgangspunkt der sommerlichen Choleraepidemien ist. Die Krankenhäuser im Hungergebiet bieten ein erschütterndes, herzzerreißendes Bild, da es hauptsächlich an allem fehlt. Als Beispiel sei einiges über die Eindrücke bei dem Besuch der Krankenhäuser von Kasan berichtet, die sich wahrscheinlich nicht wesentlich von den Krankenhäusern anderer Städte des Hungergebietes unterscheiden. Die Wasserleitungs- und Kanalisationsanlagen sind außer Wirksamkeit, so daß die Kranken gezwungen sind, ihre Notdurft in den Krankensälen selbst zu verrichten. Beim Betreten der Krankensäle bietet sich ein niederschmetterndes Bild. Der entsetzliche Geruch in den großen, überfüllten Krankensälen legt sich betäubend auf Herz und Lungen. Die unglücklichen Menschen liegen zu dreien und vieren auf einem Bett, es sind kaum Hemden und Decken vorhanden, mit denen sie ihre Wunden verhüllen können. Die meisten Betten sind lediglich mit Strohmatten versehen. Wäsche ist kaum vorhanden, und wo solche zu finden ist, ist sie grau-schwarz vor Schmutz. Erwachsene und Kinder, Männer und Frauen liegen wimmernd neben und teilweise übereinander auf den Betten und fluchen mit trübsinnigem verhaltenem Blick um Erlösung von ihren Leiden. Die Körper der Kranken sind zum Teil infolge dauernden Hungers fürchterlich entstellt; sinnlos ins Leere starrende Augen, eingefallene Wangen, vorstehende Rippen lassen bereites Zeugnis ab von den unglücklichen Qualen dieser Unglücklichen.

Die Hospitäler in Rußland brauchen alles, was zur Einrichtung eines Hospitales im allgemeinen nötig ist.

Jede Hilfe für die Hungernden durch Lebensmittel ist unzureichend, wenn gleichzeitig nichts für die Gesundung der Kranken und für die Verhütung der Ausbreitung der Epidemien getan wird. Neben der noch einen Funken Mitleid im Leibe hat, kann und darf nicht achlos an diesem Massenunglück vorübergehen.

(Blätter des deutschen Roten Kreuzes, Februar 1922.)

Politische Tagesneuigkeiten.

Ein Anschlag auf den Präsidenten von Irland. An der Eisenbahn Dublin-Wezford war ein Anschlag vorbereitet worden, dessen Zweck die Zerstörung eines Zuges, in dem der Präsident von Irland, Collins, nach Wezford reisen sollte, war. Die Vorbereitungen wurden rechtzeitig bemerkt und beseitigt.

Republik Polen.

Der Ministerrat beschäftigte sich in seiner Sitzung am 10. d. Mts. mit der Bekämpfung der Teuerung und beschloß, zu diesem Zweck ein außerordentliches Kommissariat mit besonderen Vollmachten zu gründen. Ferner wurde beschlossen, das Schloß in Wilna der neuen Verwaltung zur Verfügung zu stellen (es war bisher Sitz der provisorischen Regierung). Schließlich erhöhte der Ministerrat die Normen der Festzulagen für Staatsbeamte von der 9. Kategorie abwärts, für Unteroffiziere und Offiziere bis zum Oberleutnant und für die unteren Staatsangestellten. Den Ruhegehaltsempfängern sowie ihren Witwen und Waisen soll eine einmalige Festzulage gewährt werden.

Das Verwaltungsdepartement des Finanzministeriums soll aus Organisationsgründen aufgelöst werden.

Der Staatspräsident ist aus Wosen nach Warschau zurückgekehrt und hat am Montag an der Sitzung des Ministerrats teilgenommen.

Der neue Entwurf der Einkommensteuer. Das Finanzministerium hat einen neuen Entwurf für die Einkommensteuer ausgearbeitet, der demnächst vom Sejm beschlossen wird. Dieses neue Gesetz unterscheidet sich von dem früheren dadurch, daß es das Existenzminimum und die Ansätze der Steuern dem Valutastand anpaßt. Außerdem genießen nach dem neuen Projekt die Arbeiter, Beamten und Pensionäre, welche feste Bezüge haben, ein Privilegium und sie werden nicht auf gleicher Stufe mit jenen besteuert, welche aus dem Handel und Industrie ihren Verdienst ziehen und die ihre Lasten auf ihre Abnehmer überwälzen können und dies auch in den meisten Fällen tun. Für diese drei Kategorien ist als Existenzminimum ein Jahreseinkommen von 190 000 M. angesetzt und die Besteuerung erfolgt erst über diese Summe hinaus. Die Besteuerung beginnt somit mit einem Einkommen von über 180 000 M. und einem solchen bis zu 200 000 M. entspricht eine Steuer von 1000 M. Diese steigt bedeutend bei höheren Einkommen, so daß bei einem Jahreseinkommen von 1 000 000 M. schon 9240 M., bei 10 Millionen 1 400 000 M., bei 20 Millionen bereits ein Viertel, also 5 Mil-

lionen, Steuern zu bezahlen sind. Einem Jahreseinkommen von 30 Millionen entspricht eine Steuer von 7 500 000 M.; zu jeder halben Million darüber werden 125 000 M. aufgeschlagen. Für die Arbeiter und Beamten beträgt das Existenzminimum 300 000 M. jährliches Einkommen. Alle jene, welche dieses und vielleicht noch ein niedrigeres Einkommen beziehen, sind frei von der Besteuerung. Als steuerpflichtige Bezüge sind angelegt die Summen von über 300 000 M. bis 3 400 000 M.; die Besteuerung steigt von mindestens 0,5 Prozent bis 3,5 Prozent an. Bei höheren Bezügen wird die erste, also die höhere Stala, angewendet.

Deutsches Reich.

Die neue Geschäftsordnung des Reichstages. Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages hat heute die zweite Lesung der Revision der Geschäftsordnung beendet. Die neue Geschäftsordnung soll sofort nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages nach Ostern im Plenum beraten werden. Unter den neuen Bestimmungen sind die folgenden als wesentlich hervorzuheben: Die Redezeit wird auf dreiviertel Stunden bemessen. Bei Zuwiderhandlungen gegen die Geschäftsordnung im ersten Falle wird ein Diätenabzug von fünf Tagen, im wiederholten Falle von vierzehn Tagen gemacht. Die Mehrheit des Geschäftsordnungsausschusses hat sich vorbehalten, noch schärfere Maßregeln zu beantragen, falls diese nicht genügen. Die Frage der Herabsetzung von Ministern und die Frage des Mißtrauens- oder Vertrauensvotums wird neu geregelt, die letzte in der Weise, daß Abänderungsanträge zu den Mißtrauens- oder Vertrauensvoten nicht mehr zulässig sind, sondern solche Anträge als selbständige Anträge eingebracht werden müssen. Außerdem ist eine Reihe von Zweifelsfragen, die sich aus der neuen Reichsverfassung ergeben haben, geregelt worden.

Sozial- und Kultusfragen im Reichstag. Der Reichstag erledigte am Donnerstag zunächst eine Reihe kleinerer Vorlagen. Eine längere Debatte entspann sich beim Entwurf über die Heranziehung der Frauen zum Schöffen- und Geschworenengericht. Schließlich wurde der Entwurf in der Ausdehnung in zweiter und dritter Lesung angenommen, ebenso ein Auswahlantrag, wonach beim Schöffengericht mindestens ein Schöffe ein Mann sein muß. Die Berufung zu einem solchen Amt können neben Religionsdienern auch Mitglieder von Religionsgesellschaften ablehnen. Ebenfalls endgültig angenommen wurde die Vorlage zur Änderung des Weinsteuergesetzes, wonach die Weinsteuer 20 v. H., die Schaumweinsteuer 30 v. H. beträgt. Nachdem dann noch der Handelsvertrag mit Südlawien in dritter Lesung verabschiedet worden war, schloß das Haus die zweite Beratung des Innenetat's fort. Eine ausgedehnte Debatte entspann sich über die Frage der unehelichen Mutterschaft. An diese Aussprache schloß sich eine ebenso lebhaft erörterte der wirtschaftlichen Not der Studenten. Es wurde eine Entschließung angenommen, die Kredite für die studentische Wirtschaftshilfe und eine Denkschrift über die Werkstudenten und die Hochschullehre fordert. Beim dann folgenden Haushalt für die besetzten Gebiete schilderte Abg. Dr. Kroll (Dem.) die Not dieser Vöndesteile. Er erhob Protest gegen die überfällige farbiger Truppen auf weiße Frauen. Der Haushalt wurde bewilligt. Bei Fragen der allgemeinen Kulturpolitik wurde besondere Berücksichtigung des Grenz- und Auslandsdeutschtums im Schulunterricht, die baldige Vorlegung des Reichsspielplatzgesetzes und Förderung von Jugendwandern und Jugendherbergen beantragt. Die Ausschüsse wurden angenommen, ebenfalls ein Antrag Löwenthal (N. Soc.), die ehemalige Militärbildungsanstalt Richterkolde umgehend wieder unter Reichsverwaltung zu stellen und sie zu einer Aufbauschule auszubauen. Weiter wurde der Antrag, wonach in den Abschlussklassen aller deutschen Schulen eine Einführung in den Versailler Vertrag erfolgen soll, angenommen, ebenso der Antrag, bei den Ländern auf eine allgemeine Einführung der Mädchenschulpflichtfortbildungsschule hinzuwirken zu wollen. Auch ein Antrag auf Nachprüfung des Lichtspielgesetzes fand Annahme.

Der Jahresbericht der deutschen Arbeitgeberverbände. Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, die bekanntlich die Zentralorganisation von 1750 Einzel-Arbeitgeberverbänden darstellt, veröffentlicht für das abgelaufene Geschäftsjahr 1921 ihren Jahresbericht, der eine erschöpfende Darstellung der Gesamtarbeit dieser Arbeitgebervereinigung der deutschen Arbeiterschaft gibt. Nach einem Überblick über die allgemeine Tätigkeit und Verwaltung, in dem die Wirkungen des Friedensvertrages und die Arbeitsverhältnisse in den Siegerstaaten gekennzeichnet werden, wird über ein neues Feld für die Betätigung der Vereinigung berichtet, das sich in der Teilnahme an den internationalen Arbeitskonferenzen zeigt. An der ersten solchen Konferenz, die in Washington 1919 abgehalten wurde, konnten bekanntlich die deutschen Vertreter nicht teilnehmen. Die Konferenz des Jahres 1920 in Genua betraf nur Schiffsfahrtsfragen. Der Geschäftsführer der Vereinigung nahm informatorisch daran teil. 1921 fand in Genf im Oktober-November die erste wirklich vorbereitete Konferenz statt, auf der industrielle und gewerbliche Fragen behandelt wurden. Bei Gelegenheit dieser Konferenz trat die Vereinigung der internationalen Arbeiterorganisation (Organisation internationale des employeurs industriels, International Organization of industrial employers) in Brüssel als Mitglieb bei. Über die Arbeiter- und Angestelltenbewegung wird ausführlich berichtet.

Kunst und Wissenschaft.

Ein Nachschlagewerk über den Weltkrieg, das eine bisher bestehende Lücke auf diesem Gebiete ausfüllt, läßt der Berliner Historiker Dr. Kurt Jagow, ein Schüler Dietrich Schäfers, soeben im Verlage von H. F. Kochler in Leipzig erscheinen. Der Verfasser hat bei der Zusammenstellung des Buches außerordentliches Geschick für klare und übersichtliche Gliederung bewiesen und bringt trotz aller Kürze eine Fülle von Stoff, z. B. den Wortlaut der wichtigsten diplomatischen Schriftstücke und Noten.

Neues vom Tage.

Fruchtbares Explosionsunglück auf Sehe Gleiwitz. Der Hüttenfriedhof der staatlichen Hütte Gleiwitz ist am letzten Sonntag mittag der Schwappl einer ungeheuren Explosion gewesen. Französische Besatzungstruppen, die in der Kapelle und dem anliegenden Gelände ein Waffenlager vermuteten, nahmen dort eine Durchsuchung vor. Die Truppen sollen hierbei auf einen Explosivkörper gestoßen sein, der unter einer gewaltigen Detonation explodierte. Die Kapelle wurde in ein Trümmerfeld verwandelt. Die Soldaten fielen sämtlich der Katastrophe zum Opfer. Bis jetzt wurden 28 Tote und 10 Schwerverletzte aus diesem Anlaß der Schließung der Lokale um 8 Uhr angeordnet, die Theater müssen schließen. Es verläutet, daß abermals über Gleiwitz der Belagerungszustand verhängt werden wird.

Ein Flug um die Welt. Aus London wird gemeldet: Robt Smith, dem es kürzlich gelang, mit seinem Bruder die Reise von England nach Australien durchzuführen, trägt sich jetzt mit dem Plan, einen Flug um die Welt auszuführen. Die „Times“ kündigen an, daß der Flug am 25. April vom Grobden Flugplatz bei London beginnen werde. Ein großer Teil der geplanten Reise, die sich auf über 21 500 englische Meilen erstreckt, führt über Südpazifik und weite Meeresstrecken. Zu diesem Zwecke wird der Flieger ein Wasserflugzeug benutzen. Es wird erwartet, daß dieser Weltflug in 240 Flugstunden zurückgelegt werden wird, die sich über drei Monate erstrecken werden.

Flugzeugkatastrophen in den Lüften. Eine schwere Katastrophe hat sich am Freitag im Luftverkehr zwischen

Frankreich und England ereignet. Zwei Handelsflugzeuge, ein englisches und ein französisches, stießen in der Nähe von Beauvais auf ihrer Fahrt zusammen und stürzten zur Erde. Drei französische Führer, zwei Mechaniker und drei Passagiere sind tot. Der englische Führer ist schwer verletzt und dürfte unterdessen gleichfalls seinen schweren Verletzungen erliegen sein. Die Entdeckung des Unglücksfalles läßt die ungewöhnlichen Umstände klar erkennen. Das französische Flugzeug war einer der großen Luftacropiane, die für die Beförderung von Passagieren gebaut sind. Es hieß „Goliath“ und machte durch seine gewaltige Größe diesem Namen Ehre. Der Goliath, der vom Piloten Nire geführt wurde, hatte an Bord drei Passagiere, ein amerikanisches Ehepaar und einen französischen Ingenieur, die alle nach London wollten. Das englische Flugzeug war das Postschiff „Savitah“, das außer dem Führer nur noch einen jungen Mechaniker trug. Beide Luftfahrzeuge waren wegen des nebligen Wetters nahe der Erde heruntergegangen und verfolgten jedes in der entgegengesetzten Richtung die Eisenbahnlinie, nach der sich die Führer besser orientieren konnten. Diese scheinbare Vorsichtsmaßregel hat den unglücklichen Vorfall herbeigeführt. Nach der Aussage der beiden Augenzeugen, einer Frau und eines Mannes, die auf dem Felde arbeiteten, ist das kleine englische Luftfahrzeug dem „Goliath“ in die Seite gefahren, und sofort stürzten beide Apparate zu Boden, wo sie von den herbeieilenden Ortsbewohnern als eine verschüttete, rauchende Masse aufgefunden wurden. Die Toten waren entsetzlich verunstaltet, nur der englische Pilot atmete noch schwach.

Am Bureau der französischen Luftschiffahrtsgesellschaft, der der „Goliath“ gehört wurde, erklärt, daß nur ein furchtbarer Zufall das Unglück möglich gemacht habe. Die Gesellschaft habe seit zwei Jahren über 5000 Passagiere befördert, ohne daß auch nur ein Unfall zu verzeichnen war. Es sei nur möglich, daß der Führer des englischen Luftfahrzeugs, der erst zum vierten Male den Dienst auf dieser Linie versah, entgegen den Vorschriften links geflogen war.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Kurse der Berliner Börse.

Table with columns for 'Offizielle Kurse', '10. April', and '8. April'. It lists various financial instruments like '4% Pol. Pfandbriefe', 'Bank Zw. Spötel', 'Krona', 'R. Baricofonski', etc., with their respective values and dates.

Table titled 'Inoffizielle Kurse' listing various stocks and bonds such as 'Bank Boznanski', 'Bank Jednocenia', 'Przeski Auto I. Em.', etc., with their market values.

Berliner Börzenbericht

Table with columns for 'Diskonto-Komm.-Anleihe', 'Danziger Privat-Attienbank', 'Danabank', etc., and 'Auszahlung Warschau', 'Polnische Noten', 'Auszahlung Holland', etc., showing market data for various securities.

Danziger Börse vom 11. April: Polnische Mark 7,40; Dollar 275.

Advertisement for 'Dampfflug' (Steam Flight) featuring 'Dele Sanderu Brathuhn, Poznan'. It describes a steam-powered aircraft with 12 PS, 4 PS, and 6 PS engines, and lists technical specifications and contact information for the manufacturer.

Statt besonderer Anzeige.
Am Abend des Palmsonntags folgte unsere
geliebteste, teure Mutter, Schwester u. Großmutter
Frau Professor Agnes Peters
geb. Lorenz
Herrn vor fünf Wochen vorausgegangen Lebens-
gefährtin nach schwerem Leiden im Alter von 77
Jahren in die ewige Heimat.
In tiefem Schmerz:
**Mela Streim, geb. Peters,
Olga Ilse, geb. Peters,
Alfred Peters, Stadtrat, Berlin,
Jda Lorenz,
Karl Ilse, Pfarrer,
Dorothea Ilse,
Werner Streim.**
Beerdigung am 15. 4. nachm. 5 Uhr vom Trauer-
hause ul. Cieszkowskiego 4 aus nach dem alten
St. Paulsfriedhof. 18351

Statt besonderer Anzeige.
Am Palmsonntag entschlief sanft mein
lieber Mann, unser guter Vater und Groß-
vater, der
**Rentier
Hermann Bock**
im 82. Lebensjahre.
Dies gibt bekannt
**Marie Bock nebst Kindern
und Enkeln.**
Breschen, den 10. April 1922. 18345

Gut ca. 420 Morgen,
Rüben- u. Weizenboden,
überreiches totes und leb.
Inventar, sehr gute Ge-
bäude, in unmittelbarer
Nähe zur Bahn, sofort
unter günstigen Be-
dingungen zu verkaufen.
Offerten u. 8350 an die Geschäftsstelle dies. Blattes erbeten.

Bäckerei ab 1. Juli zu verpachten.
Dominium Laszki, powiat Kępno.

Berichtigung.
In Nr. 71 vom 29. März im Posener Tageblatt muß es
in dem **Saatzuchtwirtschaft Sobotta**
heißt:
Original von Stieglers Duppaner Hafer
Preis pro 50 kg: **Mark 9000,—.**

Saatzuchtwirtschaft Sobotta,
pow. Pleszew, Wielkopolska
gibt folgende Staudenauslesen ab:
Kaiserkrone Preis 5100 M. p. 50 kg
Starlenburger Frühe 4800 M. p. 50 kg
Wohlmann 4500 M. p. 50 kg
Wohlmann 34 4500 M. p. 50 kg
Original von Stieglers Duppaner
Hafer, lagerreifer, mittelhoher Rispenhafer, sehr
Speise, sehr starkes gelbliches Stroh, Preis pro
50 kg 9000 Mark.
Verladestation Brónów und Biniew.
Bestellungen erbeten an

Posener Saatbaugesellschaft
T. z o. p.
Poznań, Wjazdowa 3.
von Stieglers.

Keine Fabrikate:
Starke Breidreschmaschinen
mit Automobilagern größte Leistung, leichte-
ster Gang, reinster Deutsch.
**Kräftige Trommel-Häcksel-
maschinen** [2085 b
in gediegener Ausführung, Messer aus bestem
Stahl geschmiedet.
**Getreidereinigungs-
maschinen u. Windjegen**
in hochvollendeter Ausführung.
kaufen Sie bei mir für billigste Preise.
Lager aller Maschinen u. Ackergeräte.
Reparaturen schnell und billig.
Maschinenfabrik und Eisengießerei
K. Mielke, Chodzież, Kolmar.

Telegramm - Adresse für Zentrale und Filiale: "ZIEMIA".
der Filiale in Warszawa: "PEBEZET".

**Wir bieten an
zur Frühjahrsbestellung:**

**Kunstdünger:
Norge-Salpeter**

für Getreide aus neuer Ernte.
(Lieferung spätestens bis zum 15. XI. 1922.
Schnellste Bestellung hier erwünscht, weil bereits
viel Anmeldungen vorliegen.)

Superphosphat 16%
gegen Barzahlung.

Saaten: Original schwedischen Hafer
„Svalöf“, „Siegshafer“ und
„Goldregen“ — Origin. böhm.
Gerste „Hanna“ aus Pros-
kovec, **Luzerne,**
Klee, Runkelrüben, Mohrrüben,
Seradella, Lupinen, Victoria-
Erbsen, Peluschken, Wicken
usw.

Saatkartoffeln: Ankauf und Verkauf.

Poznański Bank Ziemia

Akt.-Ges.

Handelsabteilung

Zentrale Poznań, ulica Podgórna 10. Telephon-Nr. 1393,
1394, 3693 u. 3697.

Bestellungen nehmen auch unsere Filialen an:

Warszawa Grudziądz Bydgoszcz
Mazowiecka 1. Tel. 151-27, 507-70. Kwidzińska 25. Tel. 795. Gdańska 165. Tel. 310.
Ostrów Leszno
Kaliska 1. Tel. 180. Rynek 13. Tel. 13.

ALBODONT

Zu Hause — auf Reisen
der Gesundheit wegen
soll man den Mund und die Zähne pflegen.
Denn darf ein jeder — infolgedessen
Zahnpasta **ALBODONT** nicht
vergessen.

J. & S. STEMPNIEWICZ
Parfümerie und Seifenfabrik
POZNAŃ.

Kaufe stets jeden Posten
**Transitware, Saat- und
Speisefartoffeln** sowie sämtliche
Landeserzeugnisse zu höchsten Tagespreisen.
Kredit wird in jeder
Höhe gestellt. Gebitte möglichst telegraphische Zeitschriften.
Erich Gaede, Stettin.
Fernsprechanstöße 88 u. 89. — Tel.-Nbr.: Gaede 11.

Spielplan des „TEATR WIELKI“
m. Poznania
Mittwoch, den 12. 4. 22 um 7 1/2 Uhr: „Stworzenie
Świata“ („Gründung der Welt“).
Dramaturg von J. Haydn. Dirigent Ks.
Prof. Sieburowski.
Sonntag, den 16. 4. 22 um 7 1/2 Uhr: „Galla“, Oper
von St. Romualdo.
Zuidneidekursus beginnt
am 1. Mai.
Damenidneiderei Berger, Dąbrowska 5.

Posener Bachverein
Karfreitag, d. 14. 4.,
nachm. 4 Uhr 45 Min.
in der Kreuzkirche:
**Matthäus-
Passion**
Karten für 1000 u. 600 M.
bei W. Górski u. in der
Evang. Vereinsbuchhdl.
Oeffentliche Generalprobe
Mittwoch nachmittag
Punkt 4 Uhr.
Eintritt: 300 Mark.

PALACOWY
Teatr
plac Wolności Nr. 6.
Vom 10.—16. April:
Um Brot
oder
Die Tugend siegt
Tragödie in 6 grossen
Akten.

Kino Colosseum
sw. Marcin 65.
Vom 11.—16. 4. einsehl.
Eine
**schändliche
Tat.**
Gewaltig. Eindruck
hervorrufend. ameri-
kanisches Sensa-
tions- u. Detektiv-
Drama in 6 Akten

Eicht. Kaufmann von
angenehm. Äußern in gelebten
Jahren, 40er, sucht baldige
Einheirat

in ein Posener Geschäft
eventl. auch in Gast- oder
Landwirtschaft. Gest. Ang.
v. Damen; auch junge Witwen
unt. 30. J. 6338 an die
Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Fensterglas
in allen Sorten,
Glaserlitt,
Glasdiamanten,
Bilderleisten
liefert E. Jippert,
Gniezno.

Andacht in den
Gemeinde-Synagogen.
Synagoge A
Wolnica.
Mittwoch, den 12. April.
Erw. Zarwischka.
Festandacht
Mittwoch abends 7 1/2 Uhr.
Donnerstag vorm. 9 1/2 Uhr
mit Predigt,
nachm. 4 Uhr,
abends 8 Uhr 31 Min.,
Freitag, vorm. 9 1/2 Uhr.
Sabbatandacht
Freitag abends 7 1/2 Uhr.
Sonntag vorm. 10 Uhr,
nachm. 4 Uhr,
abends 8 Uhr 35 M. Sab-
batausgang.
Werktags-Andacht.
Morgens 7 1/2 Uhr u. abends
8 Uhr.
Festandacht
Dienstag, den 18. April,
abends 7 1/2 Uhr.
Synagoge B
(Israel. Brudergemeinde),
Ulica Dominikańska.
Festandacht
Mittwoch, den 12. April,
abends 7 Uhr,
Donnerstag vorm. 10 Uhr
mit Predigt,
abends 7 1/2 Uhr.
Freitag vorm. 10 Uhr mit
Predigt.
Sabbatandacht
Freitag abends 7 Uhr.
Sonntag vorm. 10 Uhr.
Festandacht
Dienstag, d. 18. April abds
7 Uhr mit Predigt

Local- u. Provinzialzeitung.

Posen, 11. April.

Abholzung und Danina.

Durch die Danina wird der Großgrundbesitzer verhältnismäßig härter als der kleine Bauer belastet. Beträgt die Steuer für den Einzelnen wohnlich mehr als zehn Millionen, so kann natürlich eine solche Summe nicht aus den laufenden Erträgen der Landwirtschaft bezahlt werden.

Die polnische Auswanderung nach Amerika.

Das polnische Auswanderungsamt warnt Auswanderungslustige vor dem übereilten Ankauf von Schiffstickets zur Überfahrt von Polen nach Nordamerika da die Einwanderungs-Bill der Vereinigten Staaten für 1922/23 noch nicht genehmigt ist.

Unrentabler Braunkohlenabbau.

Schon seit langen Jahren wurden in der Nähe der Brahe bei den Dorfe Gostorzyn im Bezirk Tuchel Braunkohlen gefunden. Man setzte große Hoffnungen auf die Funde. Die Grube erhielt den Namen „Bulo“ nach dem Besitzer Bulofzer.

Eine Stadtverordnetenversammlung ist auf morgen, Mittwoch, nachmittags 6 Uhr einberufen worden.

Der neue Stadtpräsident. Die Wahl des Herrn Cyril Katakajski zum Präsidenten der Stadt Posen wurde in Warschau bestätigt.

Die hohe Gepäckfracht. Der „Przegl. Wiecz.“ schreibt: Der augenblicklich verpackende Eisenbahntarif stellt eine starke Belastung des Reisegepäcks (nicht Handgepäcks) dar.

Die Osterferien haben in sämtlichen hiesigen deutschen Schulen heute begonnen; der Unterricht wird am Dienstag, 25. April, wieder aufgenommen.

Der Sommer-Schulanfang. Der Unterricht in den Schulen des Posener Bezirkes beginnt, wie das Kuratorium für den Posener Schulbezirk mitteilt, nach den Osterferien eine Stunde früher.

Deutsche Bäckerei. Die Deutsche Bäckerei bleibt von Freitag, den 14. bis einschließlich Mittwoch, den 19. d. Mts., geschlossen.

Apothekenliquidationen. Folgende Apotheken in kleineren Städten werden, wie der „Deutsch. Rundschau“ aus Frankfurt mitteilt, liquidiert, d. h. die Besitzer müssen sie innerhalb drei

Monaten verkaufen: Raichow. Bes. Brun; Weichenhöhe. Bes. Demle; Bojanowo. Bes. Rau; Rogowo. Bes. Strohmeyer.

Das deutsche Generalkonsulat teilt mit: Am Karfreitag, dem 14. d. Mts., sowie am Ostermontag und Ostermontag, dem 16. und 17. d. Mts., sind die Bureaus des Generalkonsulats und der Passstelle nur von 12—1 Uhr für ganz dringende Angelegenheiten geöffnet.

Der Posener Verband der Hausbesitzer hielt am letzten Sonnabend im früheren Sternschen Saal eine Versammlung ab, der auch Vertreter des Mietervereins beiwohnten. Zweck der Versammlung war die Stellungnahme des Verbandes zu den bisherigen Beschlüssen der Sejmansschüsse über die Änderung des Mieterschutzes.

Die Straßeneinigung in Posen hat nach einer noch in Kraft befindlichen Polizeiverordnung vom 1. April ab vor 7 Uhr früh zu geschehen, und vor dem Regen ist der Straßendamm ordnungsgemäß mit Wasser zu besprengen.

Auf der Suche nach Osterkonfituren scheinen sich jetzt ansehnliche des nahen Osterfestes die Herren Süßbuden zu befinden. In der Nacht zum Sonntag suchten sie je ein Konfitürengeschäft am Stary Rynek 56 (fr. Alter Markt) und in der ul. Nowa 5 (fr. Neustraße) heim und stahlen dort Schokoladensachen (in dem ersten Geschäft 1 1/2 St.).

Ein Kraftwagen Diebstahl. Vorgestern abend gegen 10 Uhr drangen Einbrecher in die Kraitwagengarage der Firma Rakowier u. Komp. in der ul. Rzezypospolitej 2 (früher Lindenstr.) ein und stahlen dort einen Kraftwagen im Werte von 25 Millionen Mark und fuhrten damit auf und davon.

S. Dornik, 10. April. Der Bauernverein Waldheide-Lippe hielt am Sonnabend im Gasthause von Minge eine Sitzung ab.

S. Dornik, 10. April. Der Bauernverein Waldheide-Lippe hielt am Sonnabend im Gasthause von Minge eine Sitzung ab. Nachher der Vorsitzende, Gutsbesitzer Mietke, sie eröffnet und der Schriftführer die Niederschrift der vorigen Sitzung verlesen hatte, folgte ein etwa eineinhalbstündiger Vortrag des Rittergutsbesitzer Dietrich-Christowo über Rindviehzucht.

Theater und Musik.

Über zwei Abende romanischer Musik ist zu berichten. Ein merkwürdiges Zusammentreffen der Ereignisse wollte es, daß an demselben Abend, an dem im Großen Theater die klassische spanisch-französische Oper, Bizets „Carmen“, zum ersten Mal gegeben wurde, wenige Schritte von dort, im Vereinshaussaal, ein vertabler Spanier französische und spanische Klaviermusik spielte.

Bizets „Carmen“ wurde im Großen Theater am Sonnabend zum ersten Male gegeben und am Sonntag wiederholt. In dieser Oper vereinigt sich mancherlei, was sie zu einer der wertvollsten Schöpfungen der ganzen Opernliteratur macht und ihr in allen Ländern, in denen es überhaupt Opernbühnen gibt, zu einer ganz außerordentlichen Beliebtheit verholfen hat: ein wirklich dramatischer und dabei gut ausgenutzter Stoff, eine beispiellose, stark charakterisierende Musik von bedeutendem rhythmischen Reiz, ein bunter Wechsel lebhafter Vorgänge auf der Bühne.

Die übrigen Hauptrollen liegen in den Händen von Fräulein Gendrichowa, die eine sehr gute Mimica ist, und der Herren Bedlewicz (Jose), Rawita (Escamillo) und Popiel (Zuniga). Die kleineren Rollen sangen und spielten die Damen Kopychowska und Majczajkowna und die Herren Kramus und Ostoja.

Die übrigen Hauptrollen liegen in den Händen von Fräulein Gendrichowa, die eine sehr gute Mimica ist, und der Herren Bedlewicz (Jose), Rawita (Escamillo) und Popiel (Zuniga). Die kleineren Rollen sangen und spielten die Damen Kopychowska und Majczajkowna und die Herren Kramus und Ostoja. Sehr gut gelang das Quintett im zweiten Akt. Nicht ganz so gut die Kartenlegende im dritten Akt, die eine noch feinere Durcharbeitung verdrängt.

Bunte Zeitung.

Porzellanglocken. In der Stadt Ludwig Riechers, in Weichen, wird, laut „Köln. Bl.“, im nächsten Sommer von der historischen Stadtkirche zum ersten Mal ein Glodenpiel erklingen, dessen Gloden nicht wie bisher aus Bronze oder Silber, sondern aus Porzellan hergestellt werden.

Das läßt tief blicken! In einer Berliner Vorortzeitung findet sich folgende Anzeige: „Welcher Gastwirt bezieht heute vor acht Tagen meinen Mantel und Trauring als Pfand zurück? Nachrichten erbeten unter...“

Ein Dankgottesdienst für eine Feuerungszulage. Nicht ohne Interesse im Hinblick auf die Gegenwart ist nachfolgende

und Rindvieh, die Gesteckungskosten dieser Tiere selbst sowie ihres Düngers und dessen Wert. Er ging sodann auf die Wichtigkeit der Haltung von guten Bullen ein und empfahl für die bäuerlichen Verhältnisse die Anschaffung guter Gemeindegullen, die gut gefüttert, aber auch angespannt werden müßten, damit sie nicht zu schnell zu schwer würden.

S. Dornik, 10. April. Der Kreisbauernverein hielt am Donnerstag eine Sitzung zum ersten Male in der neueröffneten Wirtschaft von Werner ab; sie war leider nur schwach besucht. Der Vorsitzende, Rittergutsbesitzer Dietrich machte einige geschäftliche Mitteilungen.

Samotshin, 10. April. Gegen die geplante Verlegung des Distriktskommissariats von hier nach Margonin macht sich unter der ländlichen Bevölkerung eine große Mißstimmung geltend. In einer Versammlung, die auch von vielen Gemeindevorsteher besucht war, wurde beschlossen, dagegen an zuständiger Stelle schärfsten Einspruch zu erheben.

Bongrowitz, 10. April. Die Kasse des hiesigen Lehrerseminars ist in einer der letzten Nächte ihres Inhalts, mehrere hunderttausend Mark, beraubt worden.

Loßens, 10. April. Der letzte Viehmarkt war reichlich besetzt. Pferde wurden besonders von Zigeunern angeboten. Für gute Pferde wurden bis 400 000 M. gezahlt. Kühe waren meist mager und alt. Gutes Vieh fand Absatz. Es wurden 80 000 bis 100 000 M., vereinzelt auch 120 000 M. für tragende Kühe gefordert und gezahlt.

Thorn, 10. April. Wegen Vernichtung seiner Handelsbücher, in der Absicht, dem Staate dadurch Schaden zuzufügen, wurde der Kaufmann Valentin Wilski aus Thorn von der Strafkammer des Bezirksgerichts zu einem Monat Gefängnis und 8000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Schöned, 10. April. Hier sind die gewählten Magistratsmitglieder mit Ausnahme des einen Deutschen vom Posener bezirkt worden. Die Begründung ist die, daß dieser der polnischen Sprache in Wort und Schrift nicht mächtig genug sei.

Karthaus, 10. April. Der bei Poleszyn, Kreis Karthaus, aufgestellte polnische Grenzposten bemerkte in einer der letzten Nächte Personen, die sich im Gebüsch auf die Grenze zu bewegten. Auf den Anruf des Doppelpostens trachten ihm Schüsse entgegen. Die Zollwache erwiderte das Feuer. Unter dauerndem Feuereingang es den Schmutzgältern, im Dunkel der Nacht zu entkommen.

Notiz, entnommen der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ von 1847, Nr. 87, also vor 75 Jahren: „Am 17. März fand in der Frauenkirche zu Günzburg a. D. ein Dankgottesdienst unter großem Gelächter statt, veranstaltet von den Schullehrern des Gerichtsbezirks, dafür, daß König Ludwig I. ihnen eine Feuerungszulage gewährte.“

Die drahtlose Verbindung der Negervölker, Die Methoden, mit deren Hilfe die Eingeborenen Afrikas Nachrichten mit übertragender Schnelligkeit verbreiten, beschäftigen das „Zentralblatt für Okkultismus“. Die Trommelsprache, deren dumpfe Töne nachts von Dorf zu Dorf erschallen, kann dem Nachrichtendienst zur Hilfe gereichen; weniger das unüberlässliche Rauchsignal, noch weniger der Ruf von Hügel zu Hügel.

die Grenzlinie heranzuführen suchten. Auf Anruf ließen sie das Vieh stehen und verschwand.

* Graudenz, 10. April. Der deutsche Obermeister der Fleischerzunft, Fleischermeister Franz Gappke, hat sein Amt niedergelegt, da er der polnischen Schrift nicht mächtig ist. Er wurde zum Ehrenobermeister ernannt. Zum Obermeister wurde Fleischermeister v. Zwolinski, zum Stellvertreter Fleischermeister Goscincki gewählt.

Befugnisse

W. Wollstein, 9. April. Die Nefflerschen Erben hier haben ihre Holzbearbeitungsfabrik nebst zwei Häusern in der Bergstraße und einem Neubau an der Badeanstalt für rd. 9 Millionen Mark an den Bauunternehmer Stanislaw Mujiol von hier verkauft. — Kaufmann Ganswindt hat sein Geschäft in der früheren Königsstraße an Domagalski aus Groß-Neisse verkauft.

Aus Kongressen und Gassen.

* Lodz, 10. April. Verhaftet wurde der Herausgeber des Lodzer Adreßbuches, Stefan Karwowski. Er hatte das Siegel und die Quittungen des Kriegseinballen-Verbandes gefälscht und die daraus entspringenden Geldeinnahmen für sich verbraucht.

Aus Odenwäld.

* Schneidemühl, 10. April. Der Prozeß des Prinzen Friedrich Leopold gegen den preussischen Staat wegen der Güter Platom und Krojante kam vor dem hiesigen Landgericht zur Verhandlung. Anfang 1919 verfügte der preussische Staat die Beschlagnahme der prinzipalen Güter, die jedoch schon am 19. April 1919 wieder aufgehoben werden mußte. Doch wurde die Aufhebung der Beschlagnahme widerrufen. Der Vertreter des Klägers stellte in der Verhandlung dieses Vorgehen des Fiskus als einen Willkürakt hin, der jeder rechtlichen Grundlage entbehre. Der Vertreter des Staates betonte, daß auf Grund der Bestimmungen des Landrechts die Beschlagnahme der Güter zu Recht erfolgt sei. Das Gericht kam zu folgendem Urteil: Der preussische Staat wird verurteilt, den Prinzen Leopold als den rechtmäßigen Besitzer der Herrschaften Krojante und Platom anzuerkennen und auf seine Ansprüche auf diese Güter zu verzichten. Die Prozeßkosten gehen zu Lasten des Staates. Widerklage wurde abgelehnt.

Aus dem Gerichtssaal.

s. Posen, 10. April. Die 4. Strafkammer unter dem Vorsitz des Direktors Gryniewicz verhandelte heute gegen die Kaufmännin Felię Kuhn und Felię Szymanski wegen Unterschlagung von Postanweisungen und eingeschriebenen Briefen. Felię Kuhn wurde Nachfolger des Szymanski in einer hiesigen Buchdruckerei. Zu seinen Obliegenheiten gehörte insbesondere die Abholung der Posteingänge vom Postamt 3. In der Zeit vom

12. April bis 26. Mai 1921 verhandelte es der erst 14jährige Kuhn, sich zahlreiche Postanweisungen anzueignen, diese mit einem gestohlenen Stempel zu stempeln, die Unterschrift des Kassierers nachzuahmen und dann das Geld abzuheben und für sich zu behalten. Außerdem unterschlug Kuhn 17 eingeschriebene Briefe, von denen aber nur drei aufgefunden wurden. Als Beute fielen ihm daraus 58 Mk. deutsch und rd. 1800 Mk. polnisch zu. Szymanski war verdächtig, den Kuhn verleitet und dann terrorisiert, jedenfalls mit ihm gemeinsame Sache gemacht zu haben; diese Beschuldigung ließ sich nicht aufrecht erhalten. Der Staatsanwalt beantragte für Kuhn 3 Monate Gefängnis und für Szymanski wegen Beihilfe 6 Wochen Gefängnis. Das Urteil des Gerichts lautete gegen Kuhn auf 8 Monate Gefängnis, die durch die etwa neunmonatige Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden, und gegen Szymanski auf 2 Tage Haft für den eingestandenen Diebstahl zweier Bücher aus der Druckeret, die bei der Hausdurchsuchung vorgefunden worden waren.

* Warschau, 10. April. Ein Ehepaar zum Tode verurteilt. Vor dem Standgericht hatte sich das Ehepaar Szejwan Pasnik wegen gemeinsam begangenen Mordes an 6 Frauen zu verantworten. Als Verweggrund dieser schändlichen Taten ist Raublust anzugeben, denn Szejwan Pasnik und seine Frau ermordeten ihre Opfer, um ihre Kleider auf dem Markte zu verkaufen. Die Anklage die auf mehrfachen vorbereiteten Raubmord lautete, war so überzeugend, und so schwerwiegend, daß das Gericht nach Feststellung der näheren Umstände der Ermordung der sechs Frauen die Verurteilung ausprechen mußte. Das Urteil lautete für Szejwan Pasnik und dessen Frau auf Tod durch Erschießen. Die Verurteilten nahmen das Urteil ruhig auf, ja man konnte sogar ein Lächeln auf ihren Lippen bemerken. Das Begründungsgesuch wurde vom Staatschef verworfen. Das Todesurteil wurde bereits vollstreckt.

* Oskrows, 10. April. Zweimal zum Tode verurteilt. Die hiesige Strafkammer verurteilte eine gewisse Marianna Papczak, die im Jahre 1919 in Deutschland ihren Mann erschoss, zum Tode. Die Frau war bereits in Deutschland zum Tode verurteilt worden, aber während der kommunistischen Unruhen auf freien Fuß gesetzt worden. Nach ihrer Ankunft in Oskrows wurde das Verfahren wieder aufgenommen und die gleiche Strafe ausgeprochen.

* Berlin, 8. April. In das Reich des Aberglaubens leuchtete eine Verhandlung, die das Schöffengericht Berlin-Mitte beschäftigte. Angeklagt wegen Betruges waren der „berühmte Horoskopsteller Deutschlands“, der angebliche Artist Ernst Erlenbach und sein „Geschäftsführer“ Adolf Lehmann. Seit längerer Zeit macht sich wieder in Berlin ein Gang zur Wahrsagerei breit, der schon viel Unheil angerichtet hat und die Ursache manches unerklärlichen Selbstmordes geworden ist. In allen Fällen handelte es sich um eine ebenso dreiste, wie gemeingefährliche Spekulation auf den guten Glauben der lieben Mitmenschen. Vor einiger Zeit wurde besonders der Norden mit Flugzetteln überschwemmt, die

der „akademisch gebildete Graphologe, Horoskopisteller und Kartenleger“ Erlenbach verbreiten ließ. Die Folge dieser Massenpublikation war ein großer Andrang des Publikums zu dem jetzt Angeklagten. Als der Umfang immer größeren Umfang annahm, schritt schließlich die Polizei ein und staltete dem Wahrsager einen Besuch ab, der die Betrugsanklage zur Folge hatte. Der Amtsanwalt beantragte die Verurteilung der beiden Angeklagten, während der Verteidiger für die Freisprechung plädierte, da wohl die größere Schuld beim ratsuchenden Publikum läge. Das Gericht sprach den Mitangeklagten Lehmann frei, während es bezüglich des Angeklagten Erlenbach zu einer Verurteilung in Höhe von 300 Mark Geldstrafe kam.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Zu Künfte werden unseren Lesern gegen Entsendung der Bezugsanweisung unentgeltlich, aber ohne Gewähr, verteilt. Briefliche Anfragen, erfolgt nur in Ausnahmefällen und wenn ein Brief für diesen Zweck geeignet ist.)

J. J. in P. 1. Derartige Spezialisten können wir Ihnen im Briefkasten aus grundsätzlichen Erwägungen nicht angeben; Sie müssen schon einmal persönlich in unserer Redaktion vorsprechen. 2. Eine derartige Verköllung findet nicht statt.

J. A. Vierteljährliche Kündigung bedeutet vom Quartalsersten zum Quartalsersten.

B. M. in Bn. Wenden Sie sich mit Ihrer Anfrage an den Hauptverein der deutschen Kreisbauernvereine in Posen, ul. Franciszka Ratajczaka (fr. Mit. 1. str.).

Verantwortlich: für Posens, Handel, Kunst und Wissenschaft: Dr. Theodor Kanta; für Posen und Provinzialverwaltung: Rudolf Berthel; für den Anzeigenenteil: Dr. Grundmann. Druck und Verlag der Pofener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. Smolka in Posen.

Im Pofener Lande hat von allen deutschen Zeitungen die größte Auflage das

Pofener Tageblatt (vereinigt mit „Pofener Warte“)

Inserate finden daher durch das „Pofener Tageblatt“ die größte Verbreitung und damit den besten Erfolg!

Am Freitag, dem 14. April und Sonnabend, dem 15. April bleiben unsere Kassenräume für jegl. Berkehr geschlossen. Bank für Handel und Gewerbe Poznań, Tow. Akc. Danziger Privat-Aktien-Bank, Poznań. Disconto-Gesellschaft, Poznań. Posenische Landesgenossenschaftsbank, sp. zap. z ogr. odp., Poznań. Prov.-Genossenschaftskasse für Posen, T. Z. Z. o. p., Poznań.

Fabrikneue „ADLER“-Automobile Personenwagen :: Lastkraftwagen neuester Type, empfohlen zu Fabrikpreisen ab unserem Geschäftslokal in Poznań. Generalvertretung für die gesamte Republik Polen: Import Samochodów, Zygmunt Rosiński. Poznań, ulica 27. Grudnia Nr. 8. Telegramm-Adresse: ISZRI Poznań. — — — Telephon Nr. 5202.

Für den Holzeinkauf in Polen (Posen-Pommernellen), für die Beaufsichtigung der Holzeinschläge und die Leitung der Arbeitsstellen wird zu möglichst sofortigem Austritt ein umsichtiger und energischer, polnisch sprechender Oberbeamter gesucht, der im Abschätzen stehender Bestände vollkommen firm und in allen Zweigen der Holzauaarbeitung, insbesondere Grubensholz, durchaus erfahren sein muß. — Gebl. Angebote mit genauer Angabe der bisherigen Tätigkeit unter W. V. 6348 an die Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Hausdame gesucht. Wegen Verheiratung meiner jetzigen langjährigen Hausdame zum 1. Mai eine ebensolche gesucht. Offerten unter Z. S. 6333 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbitten.

Brennereiverwalter. Tätiger Fachmann, Kassierer u. Gutsvorsteher, gleichzeitig Verwalter der elektr. Zentrale Oberchiele 8 1/2 P. art. ledig sucht ab 1. 7. d. Js. dauernde Stellung in egypt. Provinz Posen oder Ostpreußen. Angeb. erbitten Cichos, Brennereibevoll. Ekoki, mächtigster, powiat Wąrowski (Poznań).

Junges Ehepaar in Pension. in Posen, Mittelstadt, vornehmes Haus, sucht ein, evtl. Schulmädchen zu nehmen. Großes Zimmer, Kabinette zur Verfügung und Möglichkeit zur Erlernung der polnischen Sprache. Offerten erb. unter C. D. 6303 an die Gesch. d. Bl.

Inspektor. Bed. Kaufmann 40er. der seit Jahren eine Zigaretten-, Tabak- und Papprosen-Fabrik mit Erfolg leitete und gleiches oder ähnliches im launim. Berufe in Posen, Gebl. Anerbieten u. C. D. 6261 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbitten. Suche zum 1. 7. 22 eine Stellung als Inspektor unter persönlicher Leitung auf intensivem, ordentlichem Gut, Saatgutwirtschaft oder Zucht, Vermehrung, Caesat, Rudnik bei Opalenica, Grodziszle.

Kohmwagen. Herr sucht zum 1. d. Mai möbliertes Zimmer, evtl. mit voller Pension, gegen Solatsch oder Parkstraße, Df. u. A. M. 6291 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Gut zu pachten. Ein tüchtiger Landwirt, hiesiger Ober-Unterricht, sucht ein Gut von 300-500 Morgen. Offerten unter Nr. 6200 an die Gesch. d. Bl. erb.

Stellenangebote. Für meine Eisenhandlung suche ich per 1. 5. einen tüchtigen jungen Mann, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, Bewerhung, mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten an Jacob Lewinson Nast., skład zelaza, Grudziądz, Niekłowicza 24.

Zu Vertrauensstellung wegen Erlangung des jetzigen, sofort ledig erfahrener, unbedingt zuverlässiger Rechnungsführer und Hofbeamter bei feiner Station und Familienanw. l. Hauie gesucht. Polnische Sprache Bedingung. Angabe von Referenzen u. Zeugnisabschr. erb. Administrator Runge, Rittergut Lopuchowo, powiat Dobornik. 625

Stellengelehrter. Suche für meine Tochter passende Stellung in gutem Hause zur Erlernung d. Haushalts. Gebl. Zuschriften an Frau E. Degner, Poznań, ul. Strzela 8.

Dentist, operativ und technisch firm, sucht Praxis zu pachten oder Abzession evtl. Assistenz-Stellung. Dentist Kallies, Kobylin.

Zichorien-Anbau = Verträge. schließt ab zu vorteilhaften Bedingungen Landw. Hauptgesellschaft Poznań, ulica Wjazdowa 3. Bester keimfähiger Samen, je nach Bedenart geeignet, wird kostenfrei geliefert. Mit Vertragsformularen und Anleitung für den Anbau der Zichorien stehen wir jederzeit zur Verfügung.

Besseres zuverlässiges Mädchen für einzelne Dame zum 1. 5. gesucht. Gebl. Ang. u. A. J. 6352 n. d. Geschäftsst. d. Bl.

Brennerei - Verwalter. Verheirateter, evtl. unverheirateter, tüchtiger vertraut mit Führung u. kleinen Reparaturen einer Holzfabrik und elektr. Lichtanlage, per 1. Juli gesucht. Zugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbitten. 6233 Gutsverwaltung Gluchowo per Chelmza.

Älterer, zuverlässiger Brennereiverwalter. Sucht zum 1. Juli 1922 Dauerstellung. Mit sämtlichen Apparaten vertraut und im Besitz guter Zeugnisse. Gebl. Offerten unter Z. A. 6334 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbitten.